

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 11

Artikel: 's chunnt es Wätter!
Autor: Zimmermann, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So weiß Stefansson nicht viel von Hunger und Entbehrung, von ausgestandener Lebensgefahr, von schrecklicher Kälte zu berichten, woran man durch die Reifewerke über die Arktis gewöhnt ist. Sie ist ja auch so manchem kühnen Forscher zum Verhängnis geworden. Er kann fast immer von ungefährlichen Wanderungen erzählen, weil er es verstand, sich den dort herrschenden Verhältnissen anzupassen, mit denen er wie keiner seiner Vorgänger vertraut war. So ist er von seinen langen Fahrten ebenso gesund wiedergekommen, als er sie angetreten hat, trotzdem ihm Sachkundige den sicheren Untergang vorausgesagt und Begleiter, die seinen wohlverstandenen Anordnungen nicht nachlebten, größte Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatten. Seine Leistungen sind ein neuer Beweis dafür, daß es doch etwa notwendig und gut ist, sich von eingelebten und eingefleischten Anschauungen frei zu machen, und daß Polar-

fahrten mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand möglich sind. Wie kommt Stefansson zum Titel seines Werkes? Er ist überzeugt, daß bei sachverständigem Eingreifen sich in diesen kalten Erdstrichen eine wichtige Quelle an Fleisch, Fett, Wolle, Pelzwerk und Kohlen erschließen, daß namentlich auch das Polarrend berufen sein dürfte, ein Haustier zu werden, das in mancher Beziehung das Hausrind zu übertreffen im Stande sein dürfte und Gebiete bewohnbar machte, in denen dieses nicht mehr genügende Bedingungen des Daseins findet.

Die neuesten Polarforschungen mit Hilfe von Flugzeugen stützen sich bekanntlich nun auch auf die Erfahrungen von Stefansson und haben auf ihrem Programm, im Notfall „aus dem Lande zu leben“.

(Die Bilder stammen aus dem angeführten, im Verlage von F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Werke.)

's chunnt es Wätter!

's chunnt schwarz vo-n-unde-n-ufe,
Tüf flügid d' Schwalbe, lue —
Se, slingg jekt fertig g'rächet,
Uf glade, heimezue!

Herrgott, wie wird das dunkel!
Nu nid so schön verteilt —
Nu use mit dem Heu do,
De Bindbaum abeg'seilt!

Hü, Vist und hü, Bruune —
Vorwärts. jekt machid Bei
Und leggid i i d' Strange,
So chömmmer troche hei!

Hüß-holt! Rueg, wie der Wind det
De Staub dur d' Dorffstrooß weilt —
Hüß-holt! Rueg, wie-n-er d' Blätter
Im Wirbeltanz vertreit!

Hui!! — 's bländet eim fast d' Auge —
Händ ir de Blißtrahl gseh?
Jesses, und wie's druf donn'ret —
Es chönnt eim 's Ghör fast neh!

Hü, Bruune — vorwärts, Vist!
Gottlob, mer wärid do —
Grad hät's no möge g'lange —
Jekt cha's mintwäge cho!

Arthur Zimmermann.

Stets fest und treu.

Es ist etwas Schönes um eine völlige Übereinstimmung der Eheleute in den großen Fragen des Lebens. Daß in Kleinigkeiten Abweichungen in den Ansichten zutage treten, selbst in der harmonischsten Ehe, ist nicht verwunderlich, denn dazu sind im allgemeinen die Menschen zu verschieden geartet. Bei vernünftigen Leuten können Meinungsverschiedenheiten auch gar keinen Unfrieden heraufbeschwören, da sie stets Vernunftgründen zugänglich sein werden und einsichtig genug sind, um in ruhiger, sachlicher Weise Gründe und Gegenstände anzuhören und vorzubringen.

Bei schwerwiegenden, das innere Leben schon weit mehr berührenden Verschiedenheiten des Denkens und Fühlens ist die Gefahr schon größer, daß Mißklänge die Harmonie zwischen zwei Eheleuten zu trüben vermöchten. Daß solche Grundverschiedenheiten von Anbeginn an vorhanden sein können, kommt nun nicht gerade selten vor, und daß es von beiden Seiten der größten Klugheit und Vorsicht bedarf, um zu verhüten, daß aus diesem Auseinandergehen der Meinungen eine tiefergreifende Entfremdung heraufbeschworen wird, liegt auf der Hand.